

Artikel von Andreas Schulz aus AKUSTIK Gitarre Heft 1/03 über RECITAL.

Vanik Avakian ist ein Klassikgitarrist aus Österreich. Er hat eine kleine mechanische „Nachhall-Vorrichtung“ erfunden, die man auf die Gitarre aufstecken kann. Sein „Recital For Guitar“ kommt als kleines braunes Plastik-Kästchen (11,5 x 8 x 2,5 cm). Das Prinzip ähnelt dem berühmten und altbekannten Federhall, der in vielen E-Gitarrenverstärkern seinen Dienst verrichtet. Dabei wird eine mechanische Federkonstruktion zum Schwingen angeregt und erzeugt beim „Nachschwingen“ einen Effekt, der dem natürlichen Nachhall durchaus ähnelt.

Die Federkonstruktion des „Recital“ wird durch die Schwingungen der Korpusdecke zum Mitschwingen angeregt. Das wird wiederum vom Gitarrenkorpus übertragen. Ergebnis: man hat einen Nachhall-Effekt auf rein mechanischer Basis, ohne Stromverbrauch oder Verkabelung. Das „Recital“ wird hinter dem Steg aufgesteckt. Dazu befestigt man einen kleinen Haken an der g-Saite, zieht das Gerät ein wenig zurück (dadurch spannt sich ein kleines Gummiband, das für den nötigen Druck und Halt sorgt) und steckt zwei Drahtstifte in die Steglöcher von e- und D-Saite ein. Ein wenig hin und her ruckeln, und das Kästchen ist sicher befestigt. Zwei kleine Moosgummistücke auf der Unterseite stellen den Kontakt zur Decke her und verhindern Kratzer oder andere Beschädigungen der Gitarre. Die gesamte Konstruktion ist absolut simpel und innerhalb weniger Sekunden befestigt. Wenn man nicht gerade außergewöhnlich ungeschickt ist, sind Schäden am Instrument ausgeschlossen.

Das Recital passt auf alle Klassikgitarren in Standard-Ausführung. Je nach konkreter Ausführung des Instrumentes kann es auch für Laute, Oktav-Gitarre oder Oud benutzt werden. Für Kindergitarren mit engerer Saitenführung am Steg gibt es ein modifiziertes Modell mit engerem Abstand der Metallstifte. Vanik Avakian wird in Zukunft auf Wunsch auch andere Farben anbieten; außerdem ist bei der neuen Baureihe ein Dämpfer integriert. Will man bei staccato gespielten Tönen oder Akkorden den Nachhall des Recital verkürzen oder ganz unterdrücken, genügt ein leichter Druck mit dem Handballen auf das Plastikgehäuse und schon ist Ruhe.

Wie klingt's denn nun? Klopfte man vorsichtig an das braune Kästchen, hört man deutlich die Federn nachklingen, überraschenderweise mit einem recht langen, gong-artigen Klang. Das Ergebnis ist diffus genug, um als Nachhall-Simulation durchzugehen. Natürlich geht es hier nicht wie bei digitalen Hallgeräten um eine naturgetreue Nachbildung des akustischen Phänomens, sondern um einen entsprechenden „Eindruck“. Nun, der Effekt beim Spielen ist durchaus vorhanden und kann den Spieler v.a. in akustisch „trockenen“ Räumen stützen und ihm einen „vergrößerten“ Klangeindruck bescheren. Dass sich dabei das Gefühl von „natürlichem Hall wie in einer Kathedrale“ einstellt, wie die Werbung suggeriert, dürfte übertrieben sein. Dennoch ist der subjektive Eindruck durchaus positiv. Der Ton bekommt ein gewisses Eigenleben, einen Eindruck von Räumlichkeit und Tiefe. Dies kann den Spieler durchaus beflügeln. Der stärkste Effekt wird sich meiner Meinung nach bei eher unerfahrenen Gitarristen und Gitarrenschülern einstellen, denen die Unterstützung des Recital ein Quäntchen mehr an Selbstsicherheit und positivem Spielgefühl geben wird. Das ganze funktioniert bei Einzeltönen ebenso wie bei Akkorden und ist dezent genug, um nicht nach kurzer Zeit zu nerven. Wer seine Gitarre gelegentlich als Perkussionsinstrument „missbraucht“, wird den stärksten Eindruck bekommen, da so das Recital zum intensiven Mitschwingen gezwungen wird. Auch „Slaps“ bei groovenden Songbegleitungen werden

hervorgehoben. Wer schon immer das Gefühl hatte, seine Gitarre klinge zu „trocken“, sollte das Recital antesten. Auf einfache aber wirkungsvolle Weise wird der Ton angereichert und bekommt Resonanz. Für Gitarrenschüler kann dies eine gute Motivationshilfe sein.

[www.akustik-gitarre.com](http://www.akustik-gitarre.com)

Von Andreas Schulz

aus AKUSTIK Gitarre Heft 1/03